

## **Rose Girone, älteste bekannte Holocaust-Überlebende, mit 113 Jahren verstorben**

Rose Girone, die älteste bekannte Überlebende des Holocaust, ist im Alter von 113 Jahren verstorben. Ihre Lebensgeschichte zeugt von bemerkenswerter Resilienz und Überlebenskampf in dunklen Zeiten.

Rose Girone, die älteste bekannte Überlebende des Holocausts, die sowohl unter deutscher als auch japanischer Unterdrückung litt, ist im Alter von 113 Jahren verstorben. Dies wurde von ihrer Tochter, Reha Bennicasa, bestätigt.

### **Leben und Herkunft**

Laut der New Yorker Claims Conference, die Entschädigungen von Deutschland an die Opfer der Nazis verwaltet, war sie die älteste bekannte lebende Holocaustüberlebende. Girone wurde 1912 in eine jüdische Familie in Polen geboren, das damals Teil Russlands war. In ihrer Kindheit zog sie nach Hamburg, Deutschland.

### **Die Deportation und Flucht**

1937 heiratete sie einen deutschen Juden namens Julius Mannheim. Neun Monate schwanger wurde ihr Mann ins Konzentrationslager Buchenwald deportiert, einem der berühmtesten Lager der Nazis. In einem Interview mit der USC Shoah Foundation berichtete sie, dass ein Nazi-Soldat, der zur Deportation ihres Mannes kam, auch sie verhaften wollte. Ein anderer Soldat hielt ihn jedoch auf und sagte: „Nein, sie ist schwanger – lass sie in Ruhe.“

Kurze Zeit später wurde Girones Tochter, Reha, 1938 geboren. „Ich konnte sie nicht so nennen, wie ich wollte – Hitler hatte eine Liste von Namen für jüdische Kinder fertiggestellt, und das war der einzige, der mir gefiel, also nannte ich sie so“, erinnerte sich Girone an das USC Shoah Foundation-Interview.

Sie schickte eine Postkarte an ihren Mann mit Informationen über die Geburt des Babys, einschließlich ihres Gewichts. Während ihr Mann in Buchenwald war, erfuhr Girone, dass ein Verwandter in London ihnen helfen konnte, Ausreisevisa für Shanghai zu bekommen, einem der wenigen Häfen, die jüdische Flüchtlinge annahmen.

## **Das Leben in Shanghai**

„Er kannte jemanden, der jemanden kannte, der chinesische Visa ausgab“, erklärte sie in dem Interview mit der USC Shoah Foundation. Andernfalls wüsste sie nicht, was mit ihnen geschehen wäre. Bis 1940 konnten einige Häftlinge, darunter auch jüdische Gefangene, unter bestimmten Bedingungen aus Konzentrationslagern entlassen werden. Mit dem Visum konnte Girone die Freilassung ihres Mannes aus Buchenwald sichern, doch sie mussten innerhalb von sechs Wochen nach China reisen und sollten alle ihre Schmuckstücke, Ersparnisse und Wertgegenstände an einem zentralen Sammelpunkt abgeben, da es ihnen untersagt war, Deutschland mit diesen zu verlassen.

Die Familie machte sich auf den Weg nach Shanghai, dankbar, den Nazis entkommen zu sein. Doch Japan führte Krieg gegen China, und kurz nach ihrer Ankunft besetzten die Japaner die chinesischen Seehäfen, wodurch die Juden gezwungen wurden, in Ghettos zu ziehen. Die Familie lebte in einem kleinen, von Kakerlaken befallenen Raum unter der Treppe eines Wohnhauses, das einst ein Badezimmer war.

## **Die Herausforderung im Ghetto**

Niemand durfte das Ghetto verlassen, es sei denn, ein

japanischer Offizieller, der sich selbst „Der König der Juden“ nannte, gab die Erlaubnis, erzählte sie in ihrer Aussage vor der USC Shoah Foundation. Während sie in China war, begann sie, Kleidung zu stricken, um sie zu verkaufen – ein Handwerk, das sie bis zum Ende ihres Lebens fortsetzte und das sie als Quelle ihrer Stärke ansah.

In einem Interview mit CNN sagte Bennicasa über ihre Mutter: „Wir hatten Glück, lebend aus Deutschland und China herauszukommen, aber meine Mutter war sehr widerstandsfähig. Sie konnte alles ertragen.“

## **Nach dem Krieg in den USA**

Nach dem Krieg zog Girone mit ihrer Familie in die Vereinigten Staaten. Sie begann als Stricklehrerin zu arbeiten und lebte an mehreren Orten im Raum New York, bevor sie schließlich ein Wollgeschäft in Queens eröffnete. Ihre erste Ehe endete in einer Scheidung, und später heiratete sie Jack Girone.

Sie teilte der USC Shoah Foundation mit, dass ihr Überleben sie gelehrt habe, auch in tragischen Ereignissen etwas Gutes zu finden. „Nichts ist so schlecht, dass nicht auch etwas Gutes daraus hervorgehen sollte“, sagte sie und fügte hinzu, dass sie durch ihre Erfahrungen „angstfrei“ wurde und „alles tun konnte.“

In einem weiteren Interview erklärte Bennicasa: „Ich fühle mich bereit, allem zu begegnen, durch das Beispiel meiner Mutter.“ Laut der Claims Conference gibt es heute noch etwa **245.000 Überlebende des Holocaust**, von denen rund 14.000 in New York leben.

**Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](http://die-nachrichten.at)**